

## Bern

**Matthias und Gregor Rindisbacher** Sie haben in Bern einen Rebberg angelegt. Die erste Lese ist 2019, bis dann bleibt aber noch viel zu tun. *Markus Dütschler*

## «Ein Weinberg verlangt Geduld und Beharrlichkeit»

Wer in Berns Osten durch das Wyssloch spaziert, staunt: Plötzlich stehen da 7000 Rebstöcke in Reih und Glied wie Soldaten auf einem Kasernenplatz. Sie gehören dem 62-jährigen Architekten Matthias Rindisbacher, der sie mit Freiwilligen und seinem 28-jährigen Sohn Gregor gepflanzt hat. Der Sportwissenschaftler lernt die Jungreben und Stickle setze. Sieben Wochen später rammte ein Kleinbagger mit Schlagvorrichtung die Pfosten in den Boden. Nun müssen noch die Drähte gespannt werden. Das war der leichteste Teil. Was danach folgt, ist harte Arbeit. «Ein Weinberg verlangt Geduld und Beharrlichkeit», sagt Matthias Rindisbacher. Man müsse es ertragen, Rebstock um Rebstock zu schneiden, bis die Hand schmerze. «Dann sieht man den kleinen Teil, der bereits gemacht ist, und den grossen,

### Wieder Montag

Begegnungen mit Menschen

www.montag.berbund.ch

der vor einem liegt.» Nicht jeder bringe diesen langen Atem mit. Rindisbacher senior weiss das, weil er schon als 6-jähriger mit den Eltern ins Tessin fuhr, um in ihrem Rebberg zu arbeiten, dazwischen aber auch mit anderen Kindern «Räuberlis» darin zu spielen.

Schon die Bibel gebraucht die Metapher vom «Weinberg des Herrn», um die Beharrlichkeit des Aufbaus und Pflegens zu illustrieren. Ein Weinberg ist aber nicht nur Mühe, sondern auch Freude. Rindisbacher senior hat vor einem Jahrzehnt einen Weinberg in Seftigen angelegt, wo er aufgewachsen ist, an einem Ort, der im Dorf «Räbeli» oder amtlich Rebzelg heisst. Das deutet darauf hin, dass dort früher Wein angebaut wurde. Die Lese verläuft in diesen kleinen Weinbergen anders als auf den grossen Gütern, auf denen Drückerkolonnen aus Polen oder sonstwo im Akkord schufteten. «Die Weinlese soll für die freiwilligen Helfer ein Erlebnis sein», sagt Matthias Rindisbacher. Es gebe ausgiebig Zmittag, Znüni und Zvieri, ein Jahresendessen – und später einige Flaschen des Jahrgangs. «Die Leute haben dann eine sehr enge Beziehung zu ihrem Wein.»

Vater und Sohn führen die Besucher durch den Rebberg in Sichtweite des Zentrums Paul Klee. Noch sind die Reben klein. Selten hängt eine Traube am Stock, säuerlich und ungeniessbar. Hinter dem Drahtzaun schauen Schafe interessiert zu. Sie wissen nicht, dass auch sie ihren Part spielen werden. Als «Rasenmäher» werden sie das Gras wegfressen, ohne den Boden zu belasten wie ein Traktor. Wenn weniger Grünes wächst, muss weniger gemäht werden. Herbizide werden grundsätzlich keine eingesetzt, der Rebberg soll nach biologischen Grundsätzen bewirtschaftet werden. Zum Einsatz kommen die altbekannten Stoffe Schwefel und Kupfer sowie Pflanzenstärkungsmittel, um einem Pilzbefall vorzubeugen. Ohnehin ist die gepflanzte Traubensorte weitgehend resistent: eine Kreuzung mit Namen VB CAL 6-04 aus Sauvignon blanc, Riesling und einer dritten Sorte, die das Geheimnis des Züchters bleibt. Wird es ein guter Wein? Das weiss man bei diesem Ge-

## «Zuerst wars ein Studentenjob, dann faszinierte der Weinbau immer mehr.»

Gregor Rindisbacher



Stadtwein: Sohn Gregor und Vater Matthias Rindisbacher. Foto: Franziska Rothenbühler

tränk immer erst, wenn man die Flasche öffnet. Matthias Rindisbacher sagt, er vermute, dass dieser Südhang schon früher bestockt gewesen sei, so wie auch der Altenberg. In der frühen Neuzeit war Wein ein Alltagsgetränk, dem Kräuter, Honig oder Birnendicksaft beigefügt wurden, weil er sonst zum Trinken zu sauer war. «Dieser Wein wird keine Fruchtombe», sagt Matthias Rindisbacher, aber dafür mit schöner Säure, dank der er gut gelagert werden könne. Er hofft, in einigen Jahren etwa 10 000 Flaschen pro Jahr abfüllen zu können. Wie wird das «Kind» heissen: Wysslöchler, Kleeberger, Obstberger – oder Schönberger, da am oberen Ende das Neubaugartier Schönberg-Ost beginnt? Rindisbacher senior lacht: Das Brainstorming sei noch in vollem Gange.

Er freut sich darüber, dass sein Filius während des Studiums unzählige Stunden in den Rebbergen mitgearbeitet und sich viele Kenntnisse angeeignet hat. «Zuerst war es ein Studentenjob, aber mit der Zeit faszinierte mich der Weinbau immer mehr», sagt Gregor. Seine Freundin ist Biologin und absolviert derzeit eine Winzerlehre im Neuenburgischen. «Ein schöner Zufall», findet der Vater. Auf den ersten Stadtberner Wein freut sich Matthias Rindisbacher jetzt schon, denn beim Riesling lässt sich das Terroir besonders stark herauschmecken.

«Vin de Berne»

## «Wysslöchler» – klein, aber mein

1,3 Hektaren gross ist der jüngste Weinberg im Kanton. 7000 Reben stehen im Wyssloch in der Nähe des Zentrums Paul Klee. Künftig sollen 8 bis 10 Tonnen gelesen werden, was etwa 10 000 Flaschen ergibt. Später soll das gepachtete Areal gegen Westen erweitert werden. Matthias Rindisbacher, der Hobbyrebbauer Hugo Siegrist und die Architekten Silvio Ragaz und Maurus Schifferli haben das Projekt «Vin de Berne» ins Leben gerufen. Wer in grossem Stil Wein anbaut, braucht eine behördliche Bewilligung. Matthias Rindisbacher, wie sein Vater als Architekt tätig, hat sich ganz dem Thema Wein verschrieben. Vor fast vier Jahrzehnten besuchte er an der Versuchsanstalt Wädenswil sämtliche Kurse für Hobbywinzer. Heute führt er neben dem Architekturbüro die Weinmanufaktur (www.weinmanufaktur.ch) im Kirchenfeldquartier. Hier wird er die Trauben aus dem Wyssloch verarbeiten – ein Herzensanliegen. Dennoch ist dieser Wein eine Fussnote auf der önologischen Landkarte: Das Rebgut der Stadt Bern in La Neuveville umfasst 20 Hektaren, im Kanton Bern beträgt die Rebbafläche 244 Hektaren, in der Schweiz 15 000 – und in Spanien sogar 975 000. (mdü)

### Ask-Force

## Was pfeift im Wasserhahn?



«Liebe Ask-Force», schreibt Leser S. B. aus B., «kürzlich fragte mich meine siebenjährige Tochter, was genau es ist, das

im Wasserhahn in unserer Küche pfeift, wenn man ihn, den Wasserhahn, aufdreht. Ich wusste es nicht. Können Sie es Clara erklären?» Aber sicher doch, verehrter Herr B., doch zunächst möchte die Ask-Force Ihnen herzlich zu Ihrer aufgeweckten Tochter gratulieren. Unser Gremium, kompetent nicht nur im sanitären Bereich, sondern selbstverständlich auch in Erziehungsangelegenheiten, möchte dem stolzen Vater denn auch davon abraten, nun in infantile Beantwortungsmuster zu verfallen. Nein, liebe Clara, in euren Armaturen sitzt kein Vögelchen und singt, während das Wasser vorbeirauscht!

Um die Frage von Herrn B. zu beantworten, brauchte die Ask-Force eigentlich ein paar zusätzliche Angaben. Pfeift es beim Heiss- oder beim Kaltwasser oder gar bei beiden? Nur in der Küche oder auch im Bad? Falls ja: bei der Badewanne oder auch in der Dusche? Was ist mit der Waschmaschine? Und ist es mehr ein Fiepen, ein Piepsen, ein Quieken oder ein Wispern? Sind die Geräusche lästig oder verströmen sie im Gegenteil eine wohliche Vertrautheit? Ihre Tochter muss lernen, Probleme einzugrenzen, lieber Herr B. Am besten gehen Sie zunächst eine Weile in sich und erkunden, was das Pfeifen des Wasserhahns mit Ihnen macht. Nur so können Sie

Clara gefestigt und glaubwürdig gegenüber treten.

Suchen Sie danach gemeinsam den Ort des Geschehens auf. Lassen Sie die Tochter prüfen, ob die Eckventile komplett aufgedreht sind. Entkalken Sie – gemeinsam als Familie, bald ist Weihnachten – das Perlatorsieb, tauschen Sie allenfalls die Dichtungen aus. Vielleicht müssen Sie aber auch so weit gehen, die Griffe des Wasserhahns abziehen, wobei Sie nicht vergessen sollten, zuvor den Haupthahn zuzudrehen, bei einigen Modellen zuerst die Überwurfmutter zu lösen oder – bei Einhebelmischern – einen Splint zu entfernen. Dann nehmen Sie die Ventile im Wasserhahn heraus und legen diese für ungefähr ein Stündchen in Essigwasser. Danach schrauben Sie sie wieder rein. So einfach ist das.

Sollte die Pfeiferei freilich nicht aufhören, rufen Sie am besten den Vermieter an. Bis die Handwerker auftauchen, könnten Sie die Gelegenheit nutzen, Ihre Tochter jetzt schon auf den Nobelpreis für Physik vorzubereiten. Akustik, sinusförmige Luftschwingungen, Frequenzabstand, das Gesetz von Ohm – Sie wissen schon. Allenfalls sähe die Ask-Force noch die Möglichkeit, der Tochter die Geschichte vom pfeifenden Wasserhahn als Parabel auf das Leben zu erzählen: Es hockt immer irgendwo ein kleiner Kobold, der uns nervt. Ist es nicht fantastisch, wie die Ask-Force wieder einmal behilflich sein konnte?

Fragen Sie die Ask-Force! Die Ask-Force repariert auch Ihre Wissenslücken: askforce@derbund.ch

### Kurz

#### Muriger Aareweg-Streit SP wirft FDP populistisches Verhalten vor

Der Streit um die unterschiedlichen Vorstellungen darüber, wie der beliebte Aareweg bei Muri saniert werden soll, nimmt kein Ende. Nachdem letzte Woche die FDP sehr gehässig die Arbeit von SP-Gemeinderätin Daniela Pedinelli kritisiert hat («Bund» vom 28. 9.), reagiert nun die SP Muri-Gümligen. In einer Mitteilung nimmt die Partei ihre Gemeinderätin, die als Vorsteherin des Ressorts Umweltschutz und Energie für den Aareweg zuständig ist, in Schutz. Die Partei kritisiert das Vorgehen der FDP als «völlig unverständlich». Früher sei die FDP eine staatstragende Partei gewesen und habe sich um konstruktive Lösungen bemüht. «Nun erodiert sie – oder zumindest Teile von ihr – wie die Aareböschung und wird zunehmend populistischer», heisst es in der Mitteilung von gestern. Die vorgebrachten Vorwürfe seien «Fantasien und Unwahrheiten». (pd/mob)

#### Justiz Urteil gegen Mörder von Zeugin in IV-Betrug rechtskräftig

2013 wurde in Thunstetten eine Zeugin in einem IV-Betrugsfall kaltblütig ermordet. Das Berner Obergericht verurteilte den heute 57-jährigen Täter im vergangenen Mai in einem Indizienprozess zu einer Freiheitsstrafe von 20 Jahren. Das Urteil ist nun rechtskräftig. Auf einen Weiterzug an das Bundesgericht hat der Mann verzichtet, wie ein Sprecher auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA erklärte. Der IV-Bezüger war kurz nach der Tat verhaftet worden und befand sich seither in Sicherheitshaft. Anfang 2017 wurde er in die Strafanstalt Thorberg verlegt. Der Mann hatte stets bestritten, für die Bluttat verantwortlich zu sein. Vor Gericht zeigte er sich verwirrt und apathisch. Vor Obergericht bekräftigte die Verfasserin des Erstgutachtens, dass der Mann an keiner psychischen Erkrankung leide. Für die zweite Instanz war aufgrund der erdrückenden Beweislage zudem klar, dass nur der Angeklagte als Täter in Frage am. Am Tatmessen fand sich seine DNS, und an den Schuhen des Mannes klebte Blut des Opfers. (sda)

#### Kriminalität Drei Angreifer berauben Helfer auf Pannestreifen

Seine Hilfsbereitschaft ist am Freitagabend einem Automobilisten in Rapperswil zum Verhängnis geworden. Er wollte den drei Insassen eines mutmasslichen Pannefahrzeugs helfen. Diese stürzten sich jedoch auf ihn und raubten Geld aus seinem Auto. Zudem wurde der Helfer verletzt. Als er sich dem vermeintlichen Pannefahrzeug genähert hatte, griffen ihn zwei der Insassen unvermittelt an. Anschliessend floh das Räubertrio im Fahrzeug in Richtung Schüpfen. Der Wagen war mit ausländischen Kontrollschildern versehen, wie die Berner Kantonspolizei am Samstag mitteilte. Sie sucht Zeugen. (sda)

#### Alpines Museum Akademie vergibt Preis für «radikale» Wasser-Ausstellung

Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz verleiht dem Alpines Museum in Bern den Prix Expo 2017 für seine Ausstellung «Wasser unser. Sechs Entwürfe für die Zukunft». Wie die Akademie mitteilt, lobte die Jury die «eigenständige, mutige und radikale Ausstellung». Das Thema sei höchst aktuell. Das Naturhistorische Museum in Neuenburg erhält ebenfalls einen Preis der Akademie: den «Prix Expo für langjähriges Engagement». Hier wird die herausragende Qualität in der Vermittlung von Wissenschaft und Kultur geehrt. (pd/mob)

Anzeige

Ärztlevortrag

**Bluthochdruck ist nicht nur Blutdruck, sondern auch Nervendruck**

**Donnerstag, 5. Oktober / 19:30 Uhr**

**BERN:** In der Schmiedstube, Schmiedenplatz 5, 3011 Bern

Dres. med. N. Weber, P. Thurneysen

- Eintritt frei -

**Naturklinik Michelrieth GmbH**

Tel.: +49 9394 8010 - info@naturklinik.com  
www.naturklinik.com